

Der Enquetebericht: Kompass für die Bundeskulturpolitik



Prof. Monika Grütters MdB
ist Staatsministerin für
Kultur und Medien

Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament.« Diese beiden markanten Sätze stehen am Anfang des Abschlussberichts der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« des Deutschen Bundestages, und sie beschreiben das kulturpolitische Selbstverständnis hinter einer öffentlichen Kulturförderung, die weltweit ihresgleichen sucht. Kultur ist, was uns definiert, was uns ausmacht – als Hamburger oder Berliner, als Thüringer oder Bayern, als Deutsche und Europäer. Kultur stiftet Identität und Zusammenhalt. Das ist dem deutschen Staat – Bund, Ländern und Kommunen – jährlich knapp 10 Milliarden Euro wert.

Zehn Jahre sind seit dem Erscheinen des Enqueteberichts vergangen, und obwohl ein großer Teil der darin enthaltenen Handlungsempfehlungen mittlerweile erfolgreich umgesetzt werden konnte, bleibt dieser Abschlussbericht ein wichtiger Referenzpunkt in der kulturpolitischen Debatte. Denn die Kultur-Enquete hat Pionierarbeit geleistet. Allein die Tatsache, dass sich der Deutsche Bundestag 30 Jahre nach der Arbeit der Enquete-Kommission zur Auswärtigen Kulturpolitik erstmals wieder umfassend mit dem Politikfeld Kunst und Kultur befasste, war ein wichtiges Signal der Wertschätzung an die Kulturschaffenden in ganz Deutschland. Zu den bleibenden Verdiensten der Kultur-Enquete gehört zweifellos die systematische Bestandsaufnahme der Kulturpolitik im damaligen Untersuchungszeitraum, die dank der darin gebündelten Expertise heute noch hohe

Aussagekraft besitzt. Darüber hinaus setzten die annähernd 500 Handlungsempfehlungen wertvolle inhaltliche Impulse. Zukunftsweisend war auch die Zusammensetzung der Kommission, in deren Arbeit Bund, Länder und Kommunen gleichberechtigt einbezogen waren. So wurde einerseits die Kulturpolitik des Bundes stärker sichtbar und andererseits deutlich, dass gute Kulturpolitik nur im konstruktiven Dialog aller föderalen Ebenen gelingen kann – ein überzeugendes Bekenntnis zum kooperativen Kulturföderalismus!

Mein Amtsvorgänger und ich haben den aus den Ergebnissen der Enquete-Kommission folgenden Auftrag sehr ernst genommen und zahlreiche Handlungsempfehlungen aufgegriffen, sei es in Form von Verbesserungen der sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler, sei es mit Blick auf das Recht der Verwertungsgesellschaften, sei es im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements oder auch der Kulturstatistik. Die Ergebnisse der Enquete-Kommission haben der Bundespolitik dabei immer wieder als eine Art Kompass gedient. Gleichzeitig gab es kräftigen Rückenwind für damals bereits bestehende BKM-Schwerpunkthemen, etwa die kulturelle Bildung oder die Kultur- und Kreativwirtschaft. Beide Schwerpunkte sind in meinem Haus mittlerweile durch eigene Referate auch organisatorisch fest verankert, und ihre Förderung hat eigene Erfolgsgeschichten hervorgebracht. Innovative Kulturprojekte von Klein- und Kleinstunternehmen beispielsweise erweisen sich oft als Wegbereiter für Verände-



Pascal Fenrich, Schwarm, 2017, Aquarelle, 99-teilig
(Auswahl), je 30 x 24 cm, bis 30.12.2017 in der
Galerie BRUCH&DALLAS, Köln, Ebertplatz

rungen und damit als Treiber des Fortschritts. Kulturelle Bildung und Integration, ebenfalls nach wie vor Schwerpunkte in der Projektförderung aus meinem Kulturetat, haben heute längst auch einen hohen Stellenwert in der Arbeit der bundesgeförderten Kultureinrichtungen, die sich immer stärker auch als Vermittlungseinrichtungen verstehen.

Insgesamt sind die Aufmerksamkeit für kulturelle Themen und das Bewusstsein der staatlichen Verantwortung für die vielfältige deutsche Kunst- und Kulturlandschaft auf nationaler Ebene seit dem Abschlussbericht der Kultur-Enquete deutlich gestiegen. Nicht zuletzt deshalb können wir auf wichtige kulturpolitische Fortschritte zurückblicken. Der Aufbau der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste in meiner Amtszeit beispielsweise war ein starkes Signal, um den staatlich organisierten Kunstraub während der NS-Terrorherrschaft aufzuarbeiten. Mit dem neuen, ab 2018 geltenden Hauptstadtfinanzierungsvertrag und dem damit verbundenen Aufwuchs konnten wir den Hauptstadt Kulturfonds weiter stärken. Das neue Kulturgutschutzgesetz wurde ohne Gegenstimmen im Parlament verabschiedet – ein Meilenstein für die Bewahrung des kulturellen Erbes. Das geschärfte öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Kulturpolitik spiegelt sich auch im Haushalt wider. Die finanziellen Mittel, die der BKM zur Verfügung stehen, haben sich seit meinem Amtsantritt um gut 38 Prozent erhöht. Die Enquete hat darüber hinaus insbesondere die aktive Rolle des Bundes beim Erhalt und Betrieb gesamtstaatlich bedeutsamer Leuchtturmprojekte bekräftigt. Zu den »leuchtenden« Beispielen wird sicherlich der Neubau eines Museums des 20. Jahrhunderts auf einer jahrzehntelang brach liegenden Fläche im Herzen Berlins gehören, das Raum für die spektakuläre Sammlung der Nationalgalerie bietet. In der gerade abgelaufenen Legislaturperiode haben wir dafür das Fundament gelegt. Zu den Erfolgen zählen außerdem die auf der Schlossbaustelle sichtbaren Fortschritte

beim Humboldt Forum, dem größten Kulturvorhaben der Bundesrepublik.

Einige gesellschaftliche und technologische Entwicklungen, die mit weitreichenden Folgen auch für Kultur und Medien verbunden sind, konnten freilich auch die Mitglieder der Kultur-Enquete nicht bis in alle Einzelheiten vorhersehen. Da ist zum einen die Geschwindigkeit, mit der sämtliche Bereiche unseres Lebens von der Digitalisierung erfasst und transformiert werden, und die seit dem Abschlussbericht weiter zugenommen hat. In welchem Ausmaß Kultur und Medien von dieser Entwicklung betroffen sind, zeigen die teils hitzigen Debatten über die Digitalisierung von Kulturgut, den Schutz des Urheberrechts oder die gerechte Vergütung von Kreativität im Internet. Zum anderen haben die weltweiten Migrationsbewegungen – und damit auch das Thema kulturelle Integration – in den vergangenen Jahren eine völlig neue Dimension erreicht. Mit der Initiative Kulturelle Integration hat der Deutsche Kulturrat deshalb in diesem Jahr, von mir nachdrücklich gefördert und für die Bundesregierung federführend intensiv begleitet durch die BKM, mit 30 Verbänden und Akteuren unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche und gemeinsam mit den relevanten Bundesressorts fünfzehn Thesen erarbeitet. Sie können als Gesprächsgrundlage für die Frage dienen, wie der »Zusammenhalt in Vielfalt« gelingen kann. Die politischen Entwicklungen der jüngeren Zeit haben schließlich auch die Themen Demokratieförderung und Extremismusprävention stärker in den politischen Fokus gerückt. Auch hier sind Kultur und Medien mit ihren Beiträgen zur Selbstverständigung einer Gesellschaft gefragt. All das zeigt: Das Politikfeld Kultur hat nicht nur in den vergangenen Legislaturperioden in Deutschland und auch auf europäischer Ebene eine kontinuierliche Aufwertung erfahren. Diese Entwicklung wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Zum Glück können wir dabei immer wieder auch auf die Expertise des Enqueteberichts zurückgreifen und damit kulturpolitisch auf solides Fundament bauen. ■